



Better der Radiosendestation New York, Hermann Neumann, genannt.  
Das Bühnenwechselfestspiel wird auch bei den bevorstehenden Wiederholungen von Staatsrat Dr. Farnungler dirigiert, während die musikalische Leitung aller übrigen Aufführungen durch Generalintendant Staatsrat Tietjen erfolgt.

### Welfenschah zur öffentlichen Besichtigung freigegeben

Berlin, 18. August.

Der Welfenschah, der vor einem Jahr durch die preussische Staatsregierung erworben wurde, ist jetzt im Schloßmuseum ausgestellt und zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Der Schah, eines der ersten Denkmäler unserer mittelalterlichen Kultur, ist durch den Ankauf seitens des preussischen Staates endgültig für Deutschland zurückgewonnen worden, nachdem im Jahre 1909 die Versuchung, seine Abwanderung ins Ausland zu verhindern, an der Verständnisslosigkeit der beteiligten Stellen scheiterte. Damals sind die kostbaren Kleinodien an ein Kunsthandlersonsortium verkauft worden, das den Schah nach Amerika brachte und einen erheblichen Teil verkaufte. Wenn auch der Schah in der Zwischenzeit leider eine jahrelang beträchtliche Einbuße erlitten hat, so sind doch die großartigsten und glücklicherweise gerade die durch Heinrich den Dritten unmittelbar in Auftrag gegebenen Werke zusammengeblieben, so daß der wiedererworbenen weitläufigen größte Teil mit gutem Recht als der wertvollste bezeichnet werden kann. Der berühmte Schah ist ursprünglich ein Kirchenschah gewesen. Er besteht in der Hauptsache aus einer größeren Anzahl von Reliquien, d. h. Behältern für Reliquien, die zum Teil noch heute in ihnen verwahrt werden. Anlässlich der öffentlichen Schaustellung des Schahes hat der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, an den preussischen Finanzminister Dr. Popitz ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die langen und mühevollen Verhandlungen dankt, die zum Erwerb des Welfenschahes für den preussischen Staat geführt haben.

Im Zusammenhang mit der Erwerbung des Welfenschahes konnte der preussische Staat gleichzeitig eine Reihe von Privat-Kunstsammlungen ankaufen, die einen einzigartigen Zuwachs für sämtliche Abteilungen des Museums bedeuten.

### Wieder drei tödliche Bergunfälle

Wien, 18. August.

In den Bergen kamen am Montag durch Abfälle wieder drei Touristen ums Leben. In Rosental in Kärnten stürzte ein Kletterer von der Weissen Wand tödlich ab. Auf dem Hahnkogel in Kärnten fand beim Edelweispflücken ein 18jähriger Mann den Tod. Ebenfalls verunglückte auf dem Traunkstein-Felsen im Salzammergut ein Wanderer tödlich.

### Doppelmörder hingerichtet

Danzig, 18. August.

Der wegen Raubmordes an seinem Bruder und seiner Schwägerin zum Tode verurteilte Johannes Kunzowski ist am Dienstag früh in Danzig hingerichtet worden. Er hatte seine Opfer erschlagen und dann das Haus in Brand gesetzt. Der Danziger Senat hatte anlässlich dieses bestialischen Doppelmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

## Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Platula

„Es ist gerade zehn durch. Nach dir nur keinen Nummer um mich, Brüderlein“, lachte Hilde. „Ely wird mich begleiten, nicht?“ Sie wartete gar keine Antwort ab, sondern strich Ely über das Haar und lief hinaus, sich umzulegen.  
Robby kleidete sich nach dem Kampf in seiner Kabine an. Mit verschwollenen Augen blickte er etwas mißtrauisch auf die vielen hereindrängenden Leute vom Bau, die ihm alle mit bewundernden Worten gratulierten. Er spürte eine leise Bitterkeit im Gesicht und hatte Sehnsucht nach Ruhe. Tuslar stand neben ihm und freute sich über jedes Lob, das man Robby spendete, auch wenn es noch so faustdick übertrieben war. Für eine Weile hatte er seine feptische Art, Dinge und Menschen zu betrachten, abgelegt. Er war glücklich.

Berkendi kam mit energischen Schritten den langen unterirdischen Gang entlang, an dem links und rechts die Kabinen lagen, und sagte die ganze überbegeisterte Gesellschaft mit ein paar Worten hinweg. Er pflanzte sich dreibeinig vor seinem Boxer auf. „Sie haben gut gebogt, Robby. Aber daß Sie sich dreimal niederschlagen ließen, hat mir weniger gefallen.“ Er reichte Robert die Hand und vergaß auch nicht, Tim Tuslar zu gratulieren.

„Und nun beilich und kommt in den blauen Saal.“  
„Ruh das sein, Herr Berkendi? Mir tun alle Knochen verdammt weh. Ich würde viel lieber nach Hause fahren.“

„Unmöglich, Robby. Sie müssen rauskommen“, antwortete Berkendi nachdrücklich. „Die Galerie alleine macht's nicht, oben sind Herren von der Presse und viele Freunde, die Sie sehen wollen.“

„Na denn man tau“, seufzte Robby und düsterte sich sein Haar. „Komm, Tim, los, alter Junge, das werden wir

## Unser Sieg in der Arbeitsschlacht

Heute 5000 Arbeitslose in Württemberg gegen 120 000 im Jahre 1932

Stuttgart, 18. August.

Die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes richtet sich seit der nationalsozialistischen Revolution auf die Ersolge, die das deutsche Volk im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erzielt hat. Rücksehend erscheint es kaum glaublich, daß in knapp drei Jahren ein riesiges Arbeitslosenheer von weit über 6 Millionen auf rund 1,8 Millionen vermindert worden ist. Niemand kann sich des überwältigenden Eindruckes der Tatsache verschließen, daß Millionen Deutscher neu den Segen der Arbeit verspüren und sich wieder selbst durch ihre Arbeit ihr Brot verdienen.

Im Gaugebiet Württemberg-Hohenzollern waren die Voraussetzungen bei Beginn der Arbeitsschlacht nicht ganz so günstig wie in anderen Gebieten des Reiches. Zwar waren im Januar 1933 auch in Württemberg über 133 000 Arbeitslose vorhanden, aber es fanden noch 533 000 Arbeiter und Angestellte in Beschäftigung. Der Gesamtstand der bei den Arbeitämtern gemeldeten Arbeitslosen im ganzen Reich von rund 6 Millionen standen an beschäftigten Arbeitern und Angestellten nicht ganz 12 Millionen gegenüber. Während also im Reichsdurchschnitt auf einen Arbeitslosen nur etwa 2 Beschäftigte trafen, kamen in Württemberg auf 1 Arbeitslosen immerhin noch 4 Beschäftigte. Die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und die in deren Folge einsetzende Wiederbelebung der Wirtschaft haben dem größten Teil der arbeitslosen Volksgenossen wieder einen Arbeitsplatz gegeben.

Von dem zeitlichen Verlauf des Kampfes und seinen Fortschritten geben nachstehende Zahlen ein anschauliches Bild:

	Arbeitslose	Beschäftigte
Jahresdurchschnitt 1932:	120 000	573 000
Stand Ende Jan. 1933:	133 004	536 992
Jahresdurchschnitt 1933:	98 000	601 000
Jahresdurchschnitt 1934:	38 000	690 000
Jahresdurchschnitt 1935:	20 800	732 000
Stand Ende Juni 1936:	5 300	787 782

### Erste Verleihung

des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens

Berlin, 18. August.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick gelegentlich der Schlussfeier der XI. Olympischen Spiele dem Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOC, den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen OAs, dem Chef der Mission und Mitglied der an den Spielen beteiligten Nationen, ferner den Präsidenten und Generalsekretären der Internationalen Sportverbände in Anerkennung ihrer Verdienste um den glücklichen Verlauf der XI. Olympiade das Deutsche Olympia-Ehrenzeichen überreicht.

Anschließend überreichte der Minister dem Präsidenten des OAs der XI. Olympiade, der IV. Olympischen Winterspiele und des Deutschen Olympischen Ausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Renald, Dr. Ritter von Hall und Reichsportführer von Eschammer und Oken sowie den Mitgliedern dieser Ausschüsse das Olympia-Ehrenzeichen und sprach ihnen

die besondere Anerkennung des Führers und Reichskanzlers und seinen eigenen Dank für die musterghälte Vorbereitung der Olympischen Spiele aus.  
Generalsekretäre reisen  
Raum hat der Chef des französischen Generalsekretärs, General Gamelin, Polen verlassen, um über Wien nach Paris zurückzukehren — die französische Presse schwelgt in neuen Allianzhoffnungen —, kommt auch schon die Meldung, daß der rumänische Generalsekretär General Samsonowitsch demnächst den Generalinspektur der polnischen Armee Rhydz-Smigly in Warschau besuchen wird.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich ziemlich einheitlich in allen Bezirken durchgesetzt. Zwar sind — wie anderswo — in den überwiegend landwirtschaftlich genutzten Bezirken die Arbeitslosenziffern naturgemäß am niedrigsten, aber auch in den Städten und Industriebezirken liegen die Ziffern weit unter dem Reichsdurchschnitt. Stuttgart beispielsweise hat neben Königsberg unter den Städten mit mehr als 200 000 Einwohner die niedrigste Arbeitslosenziffer. Von württembergischen Verhältnissen aus gesehen, können nur der Kreis Gmünd als Standortbezirk der württembergischen Edelmetallindustrie und der Kreis Neuenburg infolge seiner Verflechtung mit der badischen Schmelzwarenindustrie etwas noch als Standortbezirk angesehen werden.

Es war ein schwerer Weg, der im Jahre 1933 angetreten wurde. Die Erfolge haben die Erwartungen weit überzogen. Dieser übertragene Erfolg gibt dem deutschen Volke aber die Gewissheit, daß der letzte Abschnitt der Arbeitsschlacht, in dem wir heute stehen, zu einem guten Ende geführt wird, wenn auch weiterhin jeder Volksgenosse sich in seinem Teil mit allen Kräften für dieses große Ziel einsetzt.

über Namen, verbeugte sich und schüttelte unzählige Hände. Wiederholt reichte man ihm ein Glas Sekt, das er stets auf einen Zug leerte. Er hatte entsetzlichen Durst. Tuslar brummte hinter ihm unzufrieden: „Und wo bleibe ich?“ Immer wieder wurden sie von allen Seiten umringt und bestaunt, mit Fragen belästigt und belacht über Tuslars trockene Antworten. Schließlich landete Robby vollkommen verwirrt an Berkendis Tisch.

Niemand der Anwesenden, die nur Augen für den Boxer hatten, bemerkte die junge Dame, die bald nach Robby Prell den blauen Saal betreten hatte. Es war Hilde Botmer, die glückstrahlend zum Sportpalast kam, um Robby noch am gleichen Abend zu gratulieren. Als sie den begeisterten, dichten Menschenhaufen um Robby sah, war sie hochmütig den Kopf in den Nacken und blieb stehen. Aufmerksam, plötzlich ein bißchen traurig, beobachtete sie, was vor sich ging.

Jetzt drückte Robby Ilse Wäninger und Frau Berkendi die Hand. Ilse Wäninger stand auf. Sie war in dem langen fließenden Samtkleid, das fabelhaft zu ihrem dunklen Teint passte, eine herrliche Erscheinung. Sie sah Robby mit beiden Händen an den Schultern und sah ihm in das zerschlagene, etwas geschwollene Gesicht.  
„Das sind Ehrenmarden, Robby. Darauf können Sie stolz sein. Sie haben den schönsten und männlichsten Beruf, den ich mir überhaupt nur denken kann.“  
„Bravo!“ rief jemand. Und ein anderer erhob sein Glas: „Der kommende deutsche Meisterboxer Prell soll leben.“ Und alle begeisterten Anwesenden stimmten mit ein. „Hoch! Hoch! Hoch!“

Berkendi legte seinen Arm um Robbys Schultern. „Nun, Robby, ich an Ihrer Stelle würde Fräulein Wäninger für diese Anerkennung auf der Stelle einen Kuß geben.“  
„Soll ich?“ lachte Robby wie ein übermühter Junge. Der Sekt hatte ihn lustig und unbeschwert gemacht. Rückelnd beugte er sich zu Fräulein Wäninger, umfaßte sie und zog sie fest an sich. Unter dem Beifallsgekläpper der Umstehenden gab er ihr einen herzlichen Kuß.

„Soll ich?“ lachte Robby wie ein übermühter Junge. Der Sekt hatte ihn lustig und unbeschwert gemacht. Rückelnd beugte er sich zu Fräulein Wäninger, umfaßte sie und zog sie fest an sich. Unter dem Beifallsgekläpper der Umstehenden gab er ihr einen herzlichen Kuß.

„Soll ich?“ lachte Robby wie ein übermühter Junge. Der Sekt hatte ihn lustig und unbeschwert gemacht. Rückelnd beugte er sich zu Fräulein Wäninger, umfaßte sie und zog sie fest an sich. Unter dem Beifallsgekläpper der Umstehenden gab er ihr einen herzlichen Kuß.

„Soll ich?“ lachte Robby wie ein übermühter Junge. Der Sekt hatte ihn lustig und unbeschwert gemacht. Rückelnd beugte er sich zu Fräulein Wäninger, umfaßte sie und zog sie fest an sich. Unter dem Beifallsgekläpper der Umstehenden gab er ihr einen herzlichen Kuß.

### Ein fürwitzig Näslein

Als in Spanien Soldaten zu den Waffen griffen, weil sie mit den Regierungen in den sogenannten „Vollfront“ nicht einverstanden waren, hinter der sie — wie die Ereignisse zeigten — nicht ganz zu Unrecht — das „trojanische Pferd“ des Kominterngenossen Dimitroff vermuteten, da waren es die Besinnungsgegenossen in den Pariser Regierungsgebäuden, die sich bereit, die Welt zu einem Richteinmischungsabkommen einzuladen. Denn „die Grundgesetze der großen Revolution verbieten es, daß eine Nation sich in das Schicksal einer anderen einmische“.

Ueber die „Grundgesetze“ der französischen Revolution von 1789 sind wir ja anderer Meinung. Das hat uns aber nicht gehindert, die Spanier unterstützt ihre Wege zu einer neuen Staatsgestaltung suchen zu lassen. Um so heilsamer klingt es, wenn ein verantwortlicher französischer Minister auf einem „Arbeiterparlament“ in Lille seine Nase in Dinge steckt, die ihn nichts angehen. (Bitte, das haben nicht wir festgestellt, sondern die Pariser Presse selbst!) Herr Salengro, Minister des Innern in Frankreich, ist nämlich voll Hoffnung, daß „Hunderttausende von Deutschen und Oesterreichern, die früher der roten Fahne zuzubeknen, ihren Lieberzeugung treu geblieben sind“. Und: „Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker in Deutschland und Oesterreich ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden.“ Und damit ja niemand zweifle, daß der Herr Minister seinen Will gemacht hat, sagte er hinzu: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wage meine Worte ab.“

Im amtlichen Bericht war man vorsichtiger. Da fehlen diese eben angeführten Stellen, weil man andernfalls das Gefühl hat, daß man doch nicht zugeben dürfe, wie der Pariser „Temps“ schreibt, „daß es der Vollfront an der Fähigkeit Maß zu halten fehlt“. Das ändert aber nichts daran, daß Herr Salengro in Angelegenheiten gemischt hat, die normalerweise nicht einmal ein ganz gewöhnlicher Versammlungsredner heibeter Garnitur in dieser Form zu berühren pflegt. Denn das Schicksal der Deutschen und Oesterreicher — in Völkern und Gebunden waren die Franzosen immer schwach — geht ihn gar nichts an. Erstens, weil sie nicht zu Frankreich gehören, und zweitens, weil dieses im Deutschen Reich und in Oesterreich wohnende Volk die Freiheit, die die Vollfront in Rest Spanien so eindrucksvoll demonstriert, gründlich satt hat.

Herr Salengro möge sich künftig mit der Frage beschäftigen, wie die den französischen Arbeitern gewährten Lohnverbesserungen durch Preissteigerungen nicht entwertet werden können. Dabei werden wir ihm nicht folgen. Aber er soll sich nicht um fremder Völker Angelegenheiten kümmern — sonst könnte das einer zu weit vorgeschrittenen Nase weh tun.

### Ungarischer Dank an den Führer

Cornelius von Reimen, Vertreter der ungarischen Regierung und Präsident des ungarischen Olympischen Ausschusses, drückte an den Führer: „Beim Verlassen der deutschen Grenze gedenkt die ungarische Olympiamannschaft tief gerührt der unvergesslichen Berliner Olympiade. Genehmigen Sie Erzellen den Ausdruck unserer tiefsten Bewunderung und unsere herzlichsten Glückwünsche für die großartigen Leistungen, mit welchen Deutschland die olympische Idee erfolgreich verwirklicht hat. Wir denken mit aufrichtigstem Dank an die liebevolle Aufnahme und treue Freundschaft, die wir Ungarn in Deutschland stets gefunden haben.“

(Fortsetzung folgt)



**Benedikt M. Nagold, 18. August.** Todlicher Verkehrsunfall. Vor dem Schwimmbad ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem das 4 1/2-jährige Tochterchen des Oberlandjägers Gastel in Altensteig zum Opfer fiel. Das Kind wollte mit einem 13-jährigen Mädchen hinter dem Anhänger eines Lastwagens die Straße überqueren. Im gleichen Augenblick kreuzte in der mäßig rascher Fahrt ein Ferntransportunternehmer von Gengenhausen mit seinem Personkraftswagen den stehenden Lastzug. Dies mit dem Kind zusammen, worauf dieses in schwerverletztem Zustand in das Kreiskrankenhause Nagold eingeliefert wurde. Dort ist es im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

**Brennendes Kind**

**Kedartweilheim, Oa. Besigheim, 18. Aug.** Das etwa 3 Jahre alte Kind des Landwirts Eugen Dücker machte sich, während seine Eltern auf dem Felde arbeiteten, in einem unbewachten Augenblick mit einer Streichholzschachtel zu schaffen, die es in der Schürze seiner Mutter gefunden hatte. Beim Bündeln fing die Kleider des Mädchens plötzlich Feuer. In seiner Todesangst lief es als lebendige Fackel hilfesuchend den Eltern entgegen, die die Flammen ersticken konnten. Es war jedoch bereits zu spät. Das Kind hatte so schwere Verbrennungen am ganzen Leibe davongetragen, daß es bald darauf gestorben ist.

**Urlaub für Reichsparteitagsteilnehmer**

Die Reichswirtschaftskammer richtet an die Betriebsführer die Aufforderung, den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem diesjährigen Reichsparteitag ausbleiben, den hierfür erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den Gefolgschaftsmitgliedern sonst zustehenden betriebslichen oder tariflichen Urlaub zu gewähren.

**Kurzer Erholungsurlaub v. Blomberg**

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat einen kurzen Erholungsurlaub im „Weißen Hirsch“ bei Dresden angetreten.

**Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, vom 18. Aug.** Nachdem in der Vorwoche noch nicht genügend neues Brotgetreide an den Markt kam, stellte die Reichsstelle den Mähdern wieder allerorten Ware zur Verfügung. Das seit einigen Tagen herrschende ausgezeichnete Erntewetter läßt den Landwirten wenig Zeit zum Drusch. Trotzdem wurde württembergischer Weizen, und zwar in recht guter Qualität, verschiedentlich zur Ablieferung gebracht. Die Roggen-Qualitäten lassen zu wünschen übrig. In neuem Hafer und Futtergerste gelangte bisher noch nicht viel an den Markt. Das Braugerstengeschäft beginnt sich allmählich einzuspüren. Mehl- und Mählennachprodukte sind nach wie vor stark gefragt. Dem Behälter Rechnung tragend, hat die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmahlen die Monatsquoten für Weizen und Roggen für August um 1 Prozent erhöht. Es notieren je 100 Kg.: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Rg., 28 8/16 31. August, Erzeugerpreis 18.80, 28 10 19.—, 28 14 19.40, 28 17 19.70; Roggen,

durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Rg., 28 14 bis 31, August 15.80, 28 16.30, 28 19 16.50; Futtergerste, 59/60 Rg., 28 7 bis 31. August, 15.70, 28 8 16.—; Futterhafer, 48/49 Rg., 28 11 bis 30 September, 15.30, 28 14 15.80; Weizen (Lose) 5—6, Meizen (Lose) 6—7, drahtgepresstes Stroh 3—3.25 RM. **Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg.** Preise für 100 Kg., zusätzlich 50 Rpf. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl (Typo 405—1100) mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder ämtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1.25 per 100 Kg. Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 Prozent Kleberweizen Auslandweizen RM. 1.50 per 100 Kg. Aufschlag. Reines Kernenmehl RM. 3.50 per 100 Kg. Aufschlag auf die jeweilige Typo. Weizenmehl: Basis-Typo 790 Inland (bisher Weizenmehl I) 28 7, bis 14. September, 27.90, 28 10 28.40, 28 14 29.—, 28 17 29.—; Roggenmehl: Basis-Typo 997, R 14 ab 15. August 22.70, R 18 23.30, R 19 23.50; Weizenmehl: Basis-Typo, einschließlich Sach: Weizenmehl 28 7 bis 14. Sep-

tember 9.95, 28 10 10.10, 28 14 10.30, 28 19 10.45; Roggenmehl R 14 ab 15. August 10.10, R 17 10.40, R 19 10.50 RM. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 9 RM. 2.50 per 100 Kg. teurer als Mele. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgesetzes maßgebend.

**Baumwolle vom 18. August 1936**

Bremen		Frankfurt	
Middling Univ. Standard	14.50 (14.50)	Frankfurt	Frankfurt
August 36	13.12	13.08	13.10
September 36	13.10	13.07	13.09
Oktober 36	13.10	13.07	13.08
November 36	13.14	13.12	13.13
Dezember 36	13.15	13.13	13.13

**Metalle vom 18. August 1936**

Württ. Edelmetalle		18. 8.	17. 8.
Goldbarren, Standard	100 g	41.30	41.30
Goldbarren, Standard	100 g	204.—	204.—
Platin 999/1000	100 g	4.00	4.15
Platin 999/1000 mit 1/10 Kupfer	100 g	3.90	3.90

  

(Berlin amtlich)		18. 8.	17. 8.
Elektrolyt (Werkstoff) prompt	100 kg	16.—	16.—
mit Sauerstoff, Standard	100 kg	144.—	144.—
Elektrolyt (Werkstoff) Standard	100 kg	148.—	148.—
Konzentrat 99—99 1/2	100 kg	269.—	269.—
Antimon-Sulfid	100 kg	38.00—41.00	38.00—41.00

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. August**

Kauftrieb: 5 Ochsen, 46 Bullen, 150 Röhre, 29 Färjen, 1613 Rälber, 350 Schweine.

Ochsen	18. 8.	17. 8.	Färjen	18. 8.	17. 8.
a) vollfleischige, ausgewählte	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
1. jüngere	44	—	Rälber	—	—
2. ältere	—	—	a) beste Maß- und Saugläber	80—88	82—84
b) sonstige vollfleischige	40	—	b) mittlere Maß- u. Saugläber	75—79	78—80
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugläber	70—74	75—77
d) gering genährte	—	—	d) geringe Rälber	62—66	70—74
Bullen	—	—	Schweine	—	—
a) jüngere, vollfleischige	40—42	42	a) Fleischschweine über 300 Pfd.	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	56,50	56,50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
Röhre	—	—	c) 2 vollfleischige 240—300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	30—42	42	b) 2 vollfleischige 200—240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	30—38	38	c) vollfleischige 100—200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	29—32	32	d) fleischige 120—160 Pfd.	—	—
d) gering genährte	24	24	e) Sauen 1. fette	50,50	—
Färjen (Kalbinnen)	—	—	f) 2. andere	—	—
a) vollfleischige, ausgewählte	43	43	—	—	—
b) vollfleischige	39	—	—	—	—

Bei obigen Wertspreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.  
 Marktverkauf: Großvieh und Schweine zugehört. Rälber beliebt.  
 Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Auffleisch Hammelfleisch beliebt.

**Devisen vom 18. August 1936**

Anteil	18. 8.	17. 8.	17. 8.	17. 8.
Ägypten	12,80	12,83	12,83	12,85
Argentinien	8,50	8,55	8,58	8,62
Belgien	48,95	49,04	49,03	49,01
Brazilien	0,146	0,148	0,148	0,148
Canada	2,443	2,492	2,458	2,492
Dänemark	53,33	53,55	53,51	53,55
Frankreich	46,80	46,85	46,80	46,80
England	12,508	12,558	12,50	12,52
Estland	67,33	67,01	67,93	68,07
Finnland	5,514	5,528	5,514	5,528
Frankreich	16,33	16,42	16,38	16,42
Griechenland	7,257	7,317	7,257	7,297
Indien	109,02	109,25	109,00	109,29
Island	56,14	56,20	56,00	56,14
Italien	19,57	19,61	19,57	19,61
Japan	0,731	0,733	0,731	0,731
Litauen	5,654	5,666	5,654	5,666
Litauen	30,92	31,03	30,92	31,03
Litauen	41,94	42,02	41,94	42,02
Litauen	62,84	62,96	62,84	62,96
Litauen	48,95	49,05	48,95	49,05
Litauen	11,36	11,38	11,36	11,38
Litauen	2,448	2,452	2,448	2,452
Litauen	54,42	54,50	54,45	54,57
Litauen	81,11	81,27	81,08	81,24
Litauen	31,27	31,35	31,27	31,35
Litauen	10,27	10,29	10,27	10,29
Litauen	1,378	1,382	1,378	1,382
Litauen	1,307	1,321	1,309	1,321
Litauen	2,405	2,421	2,405	2,421

**Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart**

Donnerstag, 20. August		Freitag, 21. August		Samstag, 22. August	
5.30 Wetterbericht	10.00 Nacht am Nachmittag	5.45 Choral	10.00 Nacht am Nachmittag	5.45 Choral	10.00 Nacht am Nachmittag
6.00 Nacht in der Drüse	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
6.30 Reichs-Gesamtschau	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
6.45 Nacht in der Drüse	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
7.00 Nachrichten des Reichs	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
7.15 Nacht in der Drüse	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
8.00 Politisches Nachrichten	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
9.00 Zur Unterhaltung	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
10.00 Volkshörner — Volkshörner	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
11.30 Fortsetzung der Unterhaltungsmusik	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
12.00 Nacht am Mittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
13.45 Neue Nachrichten	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
14.00 Mitternacht von Zwei bis Drei	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
15.00 Dichter, die den Sport bekennen	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag
15.30 Das Waldhaus-Kerpelo-Chorale	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag	10.00 Nacht am Nachmittag

**Achtung!**  
**Sonderzug zum Bodensee**  
 am Sonntag den 23. August 1936.  
 Preis RM. 8.00.  
 Anmeldungen sind sofort bei den Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“ abzugeben.  
**NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Kreisdienststelle Neuenbürg.

Dobel, den 18. August 1936.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters  
**Ernst König**  
 Ortsbauernführers  
 sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Schwester Frieda, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, sowie für die Kranzniederlegungen des Kirchengemeinderats, des Herrn Forstmeisters Böpple, seiner Arbeitskameraden und sämtlichen Formationen, ferner danken wir für die Blumen- und Kranzpenden.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Frau Luise König, geb. König,  
 mit Angehörigen.

**Ist Limonade gesund?**  
 Jawohl, wenn man die feinen Limonaden trinkt, welche aus den Dienern der Gesundheit selbst mit köstlichem Fruchtaroma bereitet sind. Diese Limonaden sind natürlich, wertvoll und gesund. Sie heilen.  
**Teinacher Hirscherle**  
 Zu haben in Neuenbürg: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlg., Telef. 408. Karl Schumacher Witwe, Mineralwasserhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasserhandlung. Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483, Amt Wildbad. Herrenal: Wilh. Tränkle, Apotheke, Tel. 85. Pflanzweiler: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung. Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Telefon 62.

**Für die Schule:**

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis	Reißzeuge
Kunstleder und Leder	Reißschieben
Bleistifte	Radiergummi
Heftumschläge, bunt	Winkel
Schul-Tafeln	Pinzel
Tafelschoner	Farbstift-Etuis
Löschblätter	Pinzel- und Wasser-Schalen
Griffel weich und hart	Farbkasten
Griffelkasten	Tusche
Schwamm Dosen	

**C. Meeh'sche Buchhandlung**  
 Neuenbürg, Telefon 404

Waldrennach, den 18. August 1936.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Tochter, Schwester u. Schwägerin  
**Eise Dittus**  
 geb. Schwemmlie  
 sprechen wir allen von nah und fern, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere der Firma Emil Moser. Ferner danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und für den erhebenden Gesang des Leichenchors.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Christ. Schwemmlie und Angehörige.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 20. August 1936, vormitt. 9 1/2 Uhr, in Conweller:  
 1 Schreibfisch, 1 Schreibmaschine, 1 Rückenstuhl.  
 Zusammenkunft beim Rathaus.  
**Gerichtsvollstreckungsamt Neuenbürg.**  
 Birkenfeld.  
 Ein guterhaltener  
**Kinderwagen**  
 zu verkaufen.  
 Kirchweg 42.

Sämtliche  
**Einkochgeräte**  
 zu besonders günstigen Preisen bei  
**Eisen-Haag**  
 Neuenbürg  
**U.T.-Motorrad**  
 (300 ccm) zu verkaufen. Kaufpreis 180 RM. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. in Wildbad (Ferrari 223).  
 Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Die Traumbuche / Von Richard Volkmann-Leander

Hundert Jahre oder mehr ist wohl schon her, daß der Bly in sie einschlug und sie von oben bis unten auseinanderstellte...

dich nur gleich hier in die Laube neben die Tür; es wird wohl noch ein Stück Brot und ein Krug Wein übriggeblieben sein...

Traume sagte, konnte sie es nicht mehr verwinden und fragte ihn ganz offen, was er denn, während er unter der Buche geschlafen, geträumt habe.

Da machte der Handwerksbursche, der ein arger Schalk und durch den schönen Traum übermäßig fröhlich gestimmt war, ein schlaues Gesicht, zwinkerte mit den Augen und sagte: „Einen herrlichen Traum habe ich gehabt, daß mich wahr sein; aber ich getraue mich nicht zu sagen, wie er war.“

Da wurde das Mädchen erst kreideweiß und dann purpurrot und ging ins Haus. Nach einer Weile kam es wieder und fragte:

fortlassen. „Bater“, sagte sie, „der Wein ist immer noch gezapft, und der junge Bursch hat nichts zu tun; könnte er einen Tag hier bleiben, so möchte er sich seine Zehre verdienen und ein Stück Heisgeld obenbrein.“

Doch das Japsen ging sehr langsam. Als das Faß endlich leer und die Flaschen gefüllt waren, meinte sie, es wäre doch ganz gut, wenn er erst noch etwas im Felde häufe; und als er auch damit fertig war, fand sich noch mancherlei im Garten zu tun, woran vorher niemand gedacht hatte.

Und nach einem Jahr war der Handwerksbursche immer noch im Hause; und alles war gescheuert, welcher Sand in allen Zimmern gestreut und darauf kleine, grüne Tannenpöwle, und das ganze Dorf hielt Feiertag.

Bald darauf hatte der Kronenwirt auch wieder einmal seine beste Stunde, weil er nämlich rundherum satt war, und sah die Tabaksdose auf dem Schof, im Lehnstuhl und schlief.

Eines Tages nun, es mochten wohl an die vier Jahre seit der Hochzeit verlossen sein, sah der junge Kronenwirt — denn das war er ja jetzt — auch einmal in der Wirtsstube.

Da lachte der Mann und sagte: „Wie kannst du nur an das dumme Zeug glauben, und bist sonst eine so kluge Frau? Überlege dir doch selbst, ob ein Baum, und wenn er noch so schön und alt ist, die Zukunft wissen kann.“

Da sah die Frau ihren Mann mit großen Augen an, schüttelte den Kopf und sprach ernsthaft: „Mann, verständige dich nicht! Ueber solche Dinge soll man nicht scherzen!“

Darauf schweig die Frau wieder eine Weile, als wenn sie ihn nicht recht verstände, und sagte dann: „Wozu das nur alles ist! Ich dachte, du hättest alle Urliche, dem alten, heiligen Baum dankbar zu sein.“

Als sie dies gesagt, machte der Mann das freundlichste Gesicht der Welt und entgegnete: „Gott weiß es, daß ich dankbar bin, Gott und dir, ja, ein schöner Traum war's! Ist mir's doch, als wenn es erst gestern gewesen wäre, so genau erinnere ich mich noch daran.“

Und die Frau sah ihn wieder mit großen Augen an; darauf fuhr er fort: „Was nun aber den Baum anbelangt und den Traum Herzensschmerz, so denke ich; wer gern tanzt, dem ist leicht gepiffen; und wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.“

„Daß du aber aber gerade geträumt hast, du wärdest mich heiraten!“

„Das habe ich nie geträumt! Bloß eine junge Frau sah ich mit zwei Kindern, und sie war lange nicht so häßlich wie du, und die Kinder auch nicht, es kann nichts helfen, liebe Frau! Ich habe wirklich damals nicht von dir geträumt; und wenn ich es gesagt, so war es nur ein Scherz, Du warst so neugierig; da wollte ich dich necken!“

Da brach die Frau in ein heftiges Weinen aus und ging hinaus. Nach einer Weile ging er ihr nach. Sie stand im Hof am Brunnen



Portrait Richard Volkmann

Traute Heimat meiner Lieben / Von Salls

Traute Heimat meiner Lieben, Sinn' ich still an dich zurück, Wird mir wohl, und dennoch träuben Sehnsuchtsstränen meinen Blick.

Wann erblick' ich selbst die Linde, Auf den Kirchplatz gepflanzt, Wo, gekühlt im Abendwinde, Un're frohe Jugend tanzt?

Stiller Weiler, grün umfungen Von beschirmendem Gesträuch, Kleine Hütle, voll Verlangen Den' ich immer noch an euch!

Wann des Kirchturms Giebelstiefe, Halb im Obstbaumwald verhehrt, Wo der Storch auf hohem Fische Friedlich seine Jungen hehrt?

Was mich dort, als Kind erkreute, Kommt mir wieder lieblich vor; Das bekannte Dorfgeräute Wiederhallt in meinem Ohr.

Traute Heimat meiner Väter, Wird bei deines Friedhofs Tür Nur einst, früher oder später, Auch ein Ruheplätzchen mir!

unter der ich einen kleinen Nid gemacht hab'.

Eines heißen Sommertages also, da kein Bälchen sich regte, kam auch einmal ein armer Handwerksbursche die Straße dahergewandert, dem war es in der Fremde viele Jahre hindurch weh und übel ergangen.

Als er erwachte, war es schon fast Abend geworden, und vor ihm stand der Schäfer mit seinen Schafen und Frische. Da sprang er erquickt auf, dehnte und redte sich.

„Aberchen“, erwiderte der Handwerksbursche schamungelnd, „so fragt man die Bauern aus, Meinen schönen Traum behalte ich für mich; das könnt Ihr mir nun schon gar nicht verdenken.“

Als er ins Dorf kam, ragte am dritten Haus vom Siebel eine lange Stange heraus, an der hing eine goldene Krone, und unten vor der Haustüre stand der Kronenwirt.

Indessen kam der Schäfer vom Feld zurück und trieb die Schafe durch die Dorfstraße. Als er an der Krone vorbeikam und das Mädchen mit dem Handwerksburschen im eifrigen Gespräch in der Laube sitzen sah, blieb er einen Augenblick stehen und sagte: „Ja, ja, euch wird er schon den häßlichen Traum erzählen; mir will er nichts sagen!“

Da ward das Mädchen noch neugieriger, und wie er immer noch nichts von seinem

